

Rheingauer Beobachter

Fernsprecher 22.

„Eltviller Zeitung“ und „Stadt-Anzeiger.“

Fernsprecher 22.

Nachweislich
größte Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville.



Erscheint Dienstags und Samstags — Abonnementspreis pro Quartal M. 1.00 für Eltville und auswärts. (ohne Trägerlohn und Postgebühr. — Inseratengeld: 20 S. die einspaltige Petit-Zeile. Reklamen die Petit-Zeile M. 3.00. Druck und Verlag von Alwin Boege in Eltville.

Der „Rheingauer Beobachter“ veröffentlicht zeitig alle städtischen amtlichen Bekanntmachungen.

Nº 19.

Eltville, Samstag, den 8. März 1919.

50. Jahrg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Radesheim a. Rh., den 26. Februar 1919.

Der Herr Franz Kreisverwalter läßt folgendes bekanntgeben:

Zusolge Genehmigung des Marschalls von Frankreich, Oberkommandierender der verbündeten Armeen, datiert vom 15. Februar 1919 unter Nr. 4381/G. N. ist eine neue Regelung zu Gunsten der in der Schweiz internierten Deutschen, welche an ihre im besetzten Gebiet lebenden Familien schreiben möchten, angenommen.

Die Korrespondenz ist begrenzt auf den Austausch von Postkarten.

Die aus der Schweiz kommenden Korrespondenzen werden nach Frankfurt geleitet, von dieser Stadt abgeimpft, durch das Rote Kreuz und in besonderen Postkästen an die Postkontrollkommission in Mainz gesandt, welche nach Prüfung die Weiterleitung übernimmt.

Die nach der Schweiz gehende Post wird über Mainz nach Frankfurt geleitet, nachdem sie durch die Kreisverwalter, welche sich davon überzeugen können, ob die Empfänger wirklich in der Schweiz interniert sind, vor Abgang visiert ist.

Bekanntmachung.

Mitteilung des Herrn französischen Kreisverwalters Nr. 115/944 vom 4. März 1919.

Zur Vermeidung von Verstößen wird den Herren Industriellen mitgeteilt, daß die durch den Oberbefehlshaber der Armeen vorgeschriebenen Erklärungen bezüglich der in ihrem Besitz befindlichen aus Belgien und Frankreich eingeführten Gegenstände, auch die Werkzeugmaschinen und andere, welche sie von der deutschen Regierung im Laufe des Krieges erworben haben können, einbringen.

Die Erklärungen bzw. dieses Materials müssen enthalten: Datum des Kaufs, Art und Marke, Auftragsnummer, die Herkunft soweit Angabe möglich und Kaufpreis.

Die Erklärungen müssen bis spätestens 10. März im Besitz des französischen Kreisverwalters sein.

Radesheim, den 4. März 1919.

Veröffentlicht.

Der Landrat.

Bekanntmachung.

(Nr. 8606)

Verordnung über die Wochenhilfe aus Mitteln des Reichs vom 21. Dezember 1918.

§ 1.

Für Personen, die während des letzten Krieges dem Reichs Kriegss, Sanitäts- oder ähnlichen Dienste geleistet haben, gilt auch bei der Wiederaufnahme einer Erwerbstätigkeit die Zeit nach der Entlassung aus diesen Diensten der Zeit ihrer Weiterleistung gleich, soweit es sich um Ansprüche auf Wochenhilfe für ihre Kinder aus Mitteln des Reichs nach den Bekanntmachungen vom 3. Dezember 1914, 18. Januar und 23. April 1915, 1. März und 22. November 1917 (R. G. Bl. 1914 S. 492, 1915 S. 49, 257, 1917 S. 200, 1085) handelt und die Entbindung innerhalb 8 Wochen nach der Dienstentlassung stattfindet.

§ 2.

Der Betrag des Stillschließens, welcher aus Mitteln des Reichs weiter zu gewähren ist, wird von einer halben Mark auf fünfundsiebzig Pfennig täglich erhöht.

§ 3.

Diese Verordnung hat Gesetzeskraft und tritt mit dem Tage ihrer Verkündung, jedoch mit der Maßgabe in Kraft, daß die Wochenhilfe nach § 1 auch dann zu gewähren ist, wenn die Entbindung innerhalb 12 Wochen vor diesem Tage stattgefunden hat.

Berlin, den 21. Dezember 1918.

Der Rat der Volksbeauftragten.
gez.: Ebert. gez.: Haase.
Der Staatssekretär des Reichsarbeitsamts.
gez.: Bauer.

Abdruck.

Staatstelegramm.

Im Anschluß an meinen Fernspruch 2. 462/19 vom 11. ds. Mts. mache zur besonderen Pflicht, auf strenge Einhaltung der Höchstpreise zu achten und alle beteiligten Stellen darüber aufzuklären, daß Aufhebung einzelner Beschlagsmaßnahmen für das besetzte Gebiet noch nicht Aufhebung der für die betreffenden Gegenstände geltenden Höchstpreise bedeutet, die auch für besetztes Gebiet nur außer Kraft treten, wenn Bekanntmachungen über Höchstpreise im einzelnen besonders aufgehoben.

Demobilmachungsamt 2. 352/19.

Bekanntmachung.

über Erzeugerhöchstpreise für Frühgemüse aus der Ernte 1919.

1. Gemäß §§ 4 und 6 der Verordnung über Gemüse, Obst und Süßfrüchte vom 3. April 1917 (Reichsgesetzbl. S. 307) und § 4 des Normalvertrages über Frühgemüse der Reichsstelle für Gemüse und Obst, Geschäftsabteilung, gebe ich nachstehend unter Aufhebung der Bekanntmachung vom 18. März 1918 (Reichs-Anzeiger 70) die Erzeugerhöchstpreise für Frühgemüse bekannt:

Gemüseorten Erbsen Preis je Pfd. in Pfennigen 25

Bohnen:	
1. grüne Bohnen (Stangen-, Busch-)	32
2. Wachs- und Perlbohnen	40
3. Puff- (Saut-) Bohnen	20
Rote Möhren und Karotten aller Art einschließlich der kleinen runden Karotten mit Kraut (vom 1. Juni 1919 ab)	12
ohne Kraut (vom 1. Juni 1919 ab)	20
Früh-Rohrabi vom 10. Juni 1919 ab	22
Frühweißkohl	16
Frühwirsing- und Frührohkohl	20
Frühwirsing mit Kraut	30

Für die Bundesstaaten Bayern, Württemberg und Baden Erzeugerhöchstpreis für Erbsen 30 Pfg. je Pfd.

2. Die Einteilung des Gebietes des Deutschen Reichs in 6 Wirtschaftsgebiete, die namentlich für die Bildung der Preiskommissionen von Bedeutung ist, bleibt nach Maßgabe meiner Bekanntmachung vom 18. März 1918 (Reichs-Anzeiger 70) aufrechterhalten, nur wird die Geschäftsstelle Schanenburg (Regierungsbezirk C) aus dem Wirtschaftsgebiet C in das Wirtschaftsgebiet E überwiesen.

3. Die Höchstpreise gelten für die auf Grund von Lieferungsverträgen gelieferten Waren als Vertragspreise bis zu dem Zeitpunkt, an welchem die für die Erzeugerorte zuständigen Preiskommissionen der Landes-, Provinzial- und Bezirksstellen für Gemüse und Obst die maßgebenden Vertragspreise mit Genehmigung der Reichsstelle für Gemüse und Obst, Verwaltungsabteilung, veröffentlichten. Gemäß § 5 der Verordnung vom 3. April 1917 darf nach der Übermittlung auch das nicht durch Lieferungsverträge gebundene Gemüse nicht zu höheren Preisen oder günstigeren Bedingungen abgesetzt werden.

Berlin, den 1. Februar 1919.

Reichsstelle für Gemüse und Obst.
Der Vorsitzende:
von Tilly.

Bekanntmachung.

Einfuhr aus Frankreich.

Diejenigen Fabrikanten und Kaufleute, welche aus Frankreich Waren zu beziehen wünschen, können sich bis Montag, den 10. März, bei dem Administrator ihres Kreises, bei der Handelskammer oder bei der Handwerkskammer eintragen lassen unter Angabe der Art, Menge, Qualität und Preise der Erzeugnisse, die sie zu erhalten wünschen.

Erzeugnisse, deren Einfuhr gestattet wird:

Modedarfstell (einschl. Modezeitungen).
Stoffe,
Web- und Wirkwaren,
Wäsche,
Parfümerieartikel,
Seife.

Der Tag der Abrechnung.

Roman von H. von Tresselt.

(Nachdruck verboten.)

(27. Fortsetzung.)

Die Diensthofen behaupten, sie sei mehrmals im Garten heimlich mit einem Kanne zusammengetroffen und habe sich mit ihm geflüstert. Bei einem solchen Zusammenstreffen soll Trindöve die beiden überfallen und daraufhin seine Frau fortgeschickt haben. ... Das ist Diensthofen geschwätz, worauf man nichts geben kann. An Lonas Treue zweifeln, bleibe eine heilige verdächtige. Ich glaube an sie, und mag der Schein noch so handgreiflich gegen sie sein! Lona betrügt ihren Gatten nicht.

„Das ist ja eine ebenso seltsame wie tragische Geschichte“, meinte Bollmer nachdenklich. „So, wie mein Vater die junge Frau in seinen Briefen schildert, ist sie das Ideal echter, verehrungswürdiger Weiblichkeit, und dennoch können nur triftige, zwingende Gründe Trindöve bewegen haben, mit eigener Hand sein Glück zu zerstören — ein so heiliges, in Seligkeit empfundenes Glück.“

„Dann kann es sich doch nur um ein Mißverständnis handeln, Herr Bollmer, und es wird auch erzählt, daß von Zeit zu Zeit Briefe von Lona kommen, die Trindöve ungelesen in ein dazu bestimmtes Fach wirft. Er ist eben unzugänglich, will sich nicht davon überzeugen lassen, daß er einer Unschuldigen ein unerhörtes Unrecht zugefügt.“

Ragnus zuckte die Achseln. „Wer weiß, wir können nicht urteilen. Das Herz ist ein unerschöpfbares, eigenwilliges Ding. Vielleicht hat die junge Dame schon, ehe sie Trindöve kennen lernte, der Liebe Glück und Leid erfahren und ist, nun sie gebunden war, demselben wieder

begegnet, welcher sie enttäuscht, betrogen hatte, welchem ihr innerstes, leidenschaftliches Empfinden aber noch geblieben.“

Ueberrascht sah Edith auf. Solche Schlussfolgerungen waren ihr noch nicht in den Sinn gekommen. Ein wenig dachte sie nach, um dann in ehrlichem Protest den Kopf zu schütteln.

„Lona hat es ungezählte Male ausgesprochen, daß Trindöve ihre erste und einzige Liebe sei. Nein, Herr Bollmer, ein solcher Verdacht ist unbegründet. Hätte sie aber früher Beziehungen zu einem anderen gehabt, so würde sie an dem Tage damit gebrochen haben, wo sie Trindöve Treue gelobte. Sie kennen Lona nicht, sonst würden Sie dergleichen nicht in Erwägung ziehen.“

„Es steht ja auch noch nicht zweifellos fest, daß die Lona Trindöve, für welche mein Vater sich in einer so ungewöhnlichen Weise erwärmt, identisch ist mit der Gattin des Direktors.“

„O, ich bin überzeugt, daß sie es ist. Nun weiß ich doch endlich, wo ich sie zu finden habe, und nicht eher lasse ich Papa Ruhe, bis er mit mir zu Lona geht.“

„Es steht doch stark nach Schuldgefühlen aus, daß sie so gar nichts von sich hören läßt.“

„Im Gegenteil“, behauptete Edith, „der Stolz verbietet ihr, sich zu melden. Möglicherweise glaubt sie, daß auch wir an ihr zweifeln. Aber die Ärmste soll erfahren, daß sie treue, verlässliche Freunde besitzt. Und wenn keinem sonst, meinem Papa, den sie so hoch verehrt, wird sie sich anvertrauen. Vielleicht ist er sogar berufen, ihr Glück zu retten.“

„Wenn sie ihr Glück nun aber nicht mehr in der

Vereinigung mit Trindöve sieht, wenn ihre Liebe zu ihm erloschen ist?“

Es war Edith, als rüttelte sie jemand aus angenehmem Halbschlummer wach. Erquickte, mit unnatürlich weit geöffneten Augen sah sie zu Ragnus auf. Konnte Liebe aufhören? War es möglich, daß einem jemand, dem man bisher aus tiefster Seele zugetan gewesen, gleichgültig, vielleicht sogar lästig wurde? Ihre Gedanken irrten zu ihrem Verlobten. So lange sie zurückdenken konnte, war sie Fritz innig zugetan gewesen, konnte nur fröhlich sein, wenn es ihm gut erging, und empfand schmerzliche Trauer, sobald ihn Leid bedrückte. Konnte das je anders werden?

Seltam dange war ihr ums Herz. Scharf blühte sie an Bollmers stattlicher Gestalt empor. Ein Gefühl war in ihr, das sie aufforderte, ihn fortzuweisen, und doch wäre sie am liebsten Stundenlang so an seiner Seite dahingeschlittert, gleichgültig, ob sie plauderten oder stillschwiegen. So wohl war ihr in seiner Nähe. Und konnte das anders sein? Er war ihr sympathisch, was weiter? In einigen Tagen reiste er wieder ab, dann sah sie ihn nie mehr. Warum sollte sie dieses Zusammensein nicht nach Möglichkeit genießen? Keiner konnte etwas dagegen haben.

So beschwichigte sie ihr unruhig und bekümmertes klopfendes Herz, und als der Fortkneifer in seiner statischen Behäbigkeit ihnen beiden entgegenkam, ging sie rasch ein paar Schritte vor, als wolle sie sich ablenken oder einem Schatten gebieten, zu weichen.

Aber was war das? Der alte Herr mit dem schönen Silberbart stand da wie ein Steinbild und starrte Bollmer mit weit aufgerissenen Augen an. „Stehen die Toten auf?“

Unbewußt hatte er die aufscheuchenden Gedanken in

Pariser Erzeugnisse (articles de Paris),
Lebensmittel,
Weine,
Öle,
Seiden,
Summitbereifungen,
Automobile — Fahrräder,
Luguhölzer,
Möbel,
Gebrauchsgegenstände für Küche und Haushalt,
Klingeln,
Chemische Produkte für den Weinbau,
Artikel für den Buchhandel,
Rohmaterialien für die Industrie
usw. usw.

Bei Anfrage nach Stoffen wird empfohlen, Muster
beizufügen.

Le Lt. Colonel, Administrateur du District
de Wiesbaden.
Signé: Pineau.

Bekanntmachung.

Zum Schutze der Saaten sind die Tauben vom 15.
März bis zum 15. Mai bei Vermeidung von Strafe
eingesperrt zu halten.

Elfville, den 6. März 1919.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

In letzter Zeit sind von den Anschlagstafeln verschie-
dene Bekanntmachungen abgerissen worden. Nach § 134
des Reichs-Straf-Gesetzbuches wird mit Geldstrafe bis
800 Mark oder mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft,
wer öffentlich angelegene Bekanntmachungen, Verord-
nungen, Befehle oder Anzeigen von Behörden oder Beamten
böswillig abreißt, beschädigt oder verunstaltet.

Mit gleich hohen Geld- oder Gefängnisstrafen wird
bestraft, wer Bekanntmachungen der Befugungsbehörde
abreißt oder beschädigt.

Uebertretungen werden unnachlässig zur Bestrafung
gemeldet.

Elfville, den 4. März 1919.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Polizei wurde gemeldet

Als gefunden:

eine Armbanduhr.

Als verloren:

ein Zwider,

eine Brosche.

Die Finder bezw. Berliner wollen ihre Rechte auf
dem hiesigen Rathaus — Zimmer Nr. 1 — geltend
machen.

Elfville, den 4. März 1919.

Die Polizeiverwaltung.

Politische Uebersicht.

Zu den Spartakusunruhen.

Was will Spartakus?

* In einer dem „Vorwärts“ zugegangenen Zuschrift
des Arbeiterrates von Gelsenkirchen über die dortigen
Unruhen heißt es: Auf eine Anfrage eines Mitgliedes
der Mehrheitspartei, wie sich die Spartakisten die Um-
wälzung in Deutschland dächten, erklärte der Führer der
Spartakisten Schumacher:

„Wir wollen, daß die Zustände schlimmer werden
als in Russland. Die Betriebe sollen betriebsunfähig
gemacht werden. Wenn die Bevölkerung halb verhungert
ist, dann wollen wir auf den Trümmern
neu aufbauen.“

Angesichts solcher Aussprüche muß man sich fragen,
ob man es mit Wahnsinnigen oder Verbrechern zu tun
hat.

Grosse Plünderungen in Halle.

Ueber die Vorgänge in Halle veröffentlicht die „Leip-
ziger Volkszeitung“ eine längere Darstellung, der wir

folgendes entnehmen: Am Samstag um 2 Uhr nachmit-
tags rückten die Regierungstruppen in der Stärke von
vier Kompanien unter der Führung der Generalmajors
Märker von Merseburg her in Halle ein und besetzten die
Artilleriekaserne und den Bahnhof. Dann bemächtigten
sie sich der Post und brangen bis zum Marktplatz vor.
Als dort ein größerer Trupp den Versuch machte, die
rote Fahne vom Rathaus herunterzuholen, schürte sich
die erregte Menge auf die Soldaten, entriß ihnen die Ge-
wehre und warfen den Maschinengewehrswagen in die
Saale. Ein Auto mit zwei Offizieren wurde umgestürzt.
Ein Offizier wurde in die Saale geworfen, wo er er-
trank. Heftige Kämpfe wurden am Sonntag tagsüber
und in der Nacht zum Montag geführt, die sich nament-
lich zwischen der Post und dem Theater, das von
Matrosen besetzt war, abspielten. Die Regierungstruppen
verwendeten bei diesen Kämpfen Minenwerfer. Am
1. März morgens war die militärische Lage in Halle ganz
verwirrt. Die Stadt litt fürchterlich. In den großen
Geschäftsstraßen wurden die Geschäfte völlig ausgeplün-
dert. Ganze Warenhäuser wurden bis unter das Dach
ausgeraubt. Berge von Glasplittern, Verpackungsmittel-
n, Flaschen, Scherben und Warenresten liegen in den
Straßen. Noch in der Nacht zum Montag waren die
Plünderer eifrig an der Arbeit. Die Geschäftsstraßen
boten ein unbeschreibliches Bild. Viele Zivilisten haben
während der Ereignisse das Leben verloren.

Auch Weimar angesteckt?

* Weimar, 4. März. Das Berliner Postflugzeug
für die Nationalversammlung wurde vom Weimarer
A. und S. gezwungen, ohne Abgabe der Post wieder
hochzugehen.

Regierungstruppen in Königsberg.

* Königsberg, 4. März. Eine Bekanntmachung
des Reichskommissars Winnig besagt, daß die Arme-
e- und Marine-Vollwehr aufgelöst und entwaffnet worden
ist. An Stelle der nun aufgelösten Wehr wird eine
neue Freiwilligentruppe treten. Im Anschluß an die
Auflösung der Arme- und Marine-Vollwehr wird eine
Durchsuchung der Wohnungen nach Waffen stattfinden.
Die verhafteten, sind die Hauptführer der hiesigen Sparta-
kisten in Schutzhaft genommen worden. Gegen 9 Uhr
vormittags hatten die Regierungstruppen in der Haupt-
sache alle ihre Ziele erreicht soweit bisher bekannt, ohne
größere Verluste. Der Fernsprech- und Telegraphenver-
kehr ist bis jetzt gesperrt. Viele Geschäfte haben ge-
schlossen.

Verhängung des Belagerungszustandes.

* Um die Mehrheit der werktätigen Bevölkerung
Groß-Berlins vor terroristischen Anschlägen einer Minder-
heit zu schützen und vor Hunger zu bewahren, hat das
preussische Staatsministerium für den Landbezirk Berlin,
für Spandau und Teltow und Niederbarnim am Mon-
tag Abend den Belagerungszustand erklärt. Die voll-
ziehende Gewalt ging auf den Oberbefehlshaber in den
Marken, Reichswehrminister Nolde, über, der an die Be-
völkerung eine Warnung vor Verbrechen und Ausschrei-
kungen mit einem Hinweis auf die Einsetzung außeror-
dentlich Kriegsgerichte richtete.

Die geistigen Führer der Putschversuche.

* Berlin, 7. März. Laut „Täglicher Rundschau“ ver-
breitet der Vorstand des Allgemeinen Eisenbahnerver-
bandes ein Flugblatt, in dem es u. a. heißt: Wer hat
heute die geistige Führung bei den Putschversuchen in der
Hand? Sind es Arbeiter? Nein. Doktoren sind es,
meist russischer Herkunft, die die deutsche Arbeiterschaft
für ihren Fanatismus mißbrauchen wollen. Die wirt-
schaftliche Freiheit, das soziale Arbeiterrecht, das paritäti-
sche Mitbestimmungsrecht in allen Fragen eures An-
stellungs- und Arbeitsverhältnisses gilt es jetzt zu
erringen. Aber wir wollen ein Recht, wir wollen nicht
Gewalt. Darum bleibt bei der Arbeit.

Die Waffenabgabe im Industriegebiet.

Münster i. W., 6. März. Nach den bisherigen Fest-
stellungen ist die Waffenabgabe im Industriegebiet in
vielen Fällen ganz ungenügend erfolgt. Die Bevölkerung
wird daher aufgefordert, die Behörden bei der Durch-
führung der Waffenabgabe zu unterstützen. Auf die
schweren Strafen, die bei Nichtabgabe angeordnet worden
sind (Gefängnisstrafen bis zu 5 Jahren und Geldstrafen
bis zu 100 000 Mark), wird hingewiesen. Ferner wird

sich die Regierung gezwungen sehen, gegen diejenigen, die
der Waffenabgabe aktiven oder passiven Widerstand ent-
gegensetzen, einzuschreiten. Generalkommando Münster.

Die Zunahme der Arbeitslosigkeit.

* Berlin, 6. März. Ueber die Zunahme der Arbeits-
losigkeit macht das Statistische Reichsamt jetzt bemerkens-
werte Mitteilungen: Die Zahl der Arbeitslosen stieg in
Deutschland von rund 500 000 anfangs Januar auf über
900 000 anfangs Februar. Sie betrug u. a. in West-
falen über 130 000, in der Rheinprovinz beinahe 117 000,
in Sachsen über 183 000. Im Gegensatz zu den übrigen
Teilen des Reiches geht im besetzten Gebiet die Zahl der
Arbeitslosen seit kurzer Zeit zurück. Sie betrug anfangs
Januar in Koblenz 1788, Köln 31 473, Trier 3310, Nachen
18 261 und sank bis Ende Januar in Koblenz auf 1870,
in Köln auf 27 005, in Trier auf 2772 und in Nachen
auf 6728.

Aus dem besetzten Gebiet.

* Aachen, 4. März. (Franz. Funkpruch.) Der
König der Belgier ist gestern hier im Flugzeug an-
kommen und nach kurzer Anwesenheit wieder nach Brüssel
zurückgekehrt. Die Flugdauer Brüssel-Aachen betrug
trotz Gegenwind 50 Minuten.

Aufnahme der englischen Handelsbeziehungen mit dem linken Rheinufer.

Amsterdam, 5. März. Aus Brüssel wird gemeldet,
daß einer vom Kabinett erhaltenen Mitteilung zufolge
die britische Regierung beschlossen hat, den englischen
Industriellen und Kaufleuten zu erlauben, mit den Be-
wohnern des linken Rheinufer Handelsbeziehungen an-
zunehmen.

Französische Grenzforderungen.

Gern, 6. März. Der Pariser Berichterstatter vom
„Reiner Bund“ meldet, auch die von Tardieu verfaßten
französischen Denkschriften über die künftige französische
Grenze haben hervor, daß die französische Regierung den
Annerkennungsforderungen nicht nachgegeben habe. Frankreich
verlange die bedingungslose Rückgabe Elsaß-Lothringens,
d. h. mit den Grenzen von 1870, nicht mit denen von
1815; abgesehen hiervon begehere Frankreich keinerlei
Gebiete auf dem linken Rheinufer, auch das Saarbecken
nicht. Die einzige Forderung sei, daß der Rhein eine
strategische Grenze gegen Deutschland bilde, und daß die
Kohlenverzeugung im Saarbecken Frankreich vorbehalten
bleiben müsse.

Die belgischen Wünsche.

* Haag, 3. März. Der „Daily Telegraph“ meldet
aus Paris: Die territorialen und wirtschaftlichen Kom-
missionen der Friedenskonferenz sind aufgefordert worden,
ihre Berichte bis zum 8. März fertig zu stellen, damit
die Festsetzung der Friedenspräliminarien keine Verzö-
gerung erleide. Die Kommission für die belgischen
territorialen Forderungen hat im Zusammenhang damit
vom Rat der Zehner ein neues Mandat verlangt. Die
Brüsseler Regierung wünscht einen Teil von Holländisch
Limburg zu annektieren, außerdem Gebietsteile des Rhein-
landes und verlangt weiter eine gemeinschaftliche Sou-
veränität über die Scheldemündung.

Das heruntergewirtschaftete russische Verkehrswesen.

* Kopenhagen, 4. März. Der Kommissar für das
Verkehrswesen erklärte, daß das russische Verkehrswesen
in einigen Monaten vollkommen gelähmt sei. Vor zwei
Monaten verfügte die Sowjetregierung noch über 2000
Lokomotiven, von denen nur noch die Hälfte gebräuch-
fähig gewesen sei. Jetzt habe sie nur noch 450 gebräuch-
fähige Lokomotiven. Mitte April müsse der gesamte
Eisenbahnverkehr eingestellt werden.

Eine Eisene Division zur Bekämpfung des Bolschewismus.

* Hamburg, 4. März. Die „Hamb. Nachr.“ meldet
aus Gurgavon: In Wilhelmshaven ist eine Eisene Di-
vision aus Offizieren, Dedoffizieren, Matrosenoffizieren und
älteren Russen und eine Marinetruppe von Kom-
panien gebildet worden, die Mitte dieser Woche auf 11
entsprechend ausgerüsteten Hochsektorpedobooten zur Ab-
wehr und Bekämpfung des Bolschewismus nach Libau
gehen werden.

Truppen-Helmkehr aus der Türkei.

* London, 4. März. Der deutsche Dampfer „Gila-
Midem“, mit 2000 deutschen Soldaten an Bord, ist
auf der Fahrt von Konstantinopel in Malta eingetroffen.

Worte geformt, gegen seinen Willen. Minuten waren
vergangen, noch immer studierte der Blick des stillen
alten Herrn jede Linie in dem Gesicht des Fremden.
Er besaß nicht die Gewandtheit eines Weltmannes, der
im Dienst ergrauten Forstmeister. Mit seinem Walde und
den vierfüßigen Bewohnern desselben, den Gründen und
Höhen war er vertraut, mochte der Fuchs seine Fährte noch
so verschlagen decken, der Forstherr erspähte sie doch und
überlistete den Räuber. Aber den Menschen gegenüber,
wenigstens wo es sich um die Gewandtheit im Verkehr
handelte, war er kein Meister.

Endlich streckte Edith, welche nicht wußte, was sie
von seinem Verhalten denken sollte, ihm die Hand ent-
gegen.

„Das ist Herr Bollmer, ein Deutsch-Amerikaner, der sich
besuchsweise hier aufhält, Herr Hübner, an wen werden
Sie durch ihn so lebhaft erinnert, daß Sie ihn anschauen
wie eine Geistererscheinung?“

Sie rüttelte sogar den Arm des alten Herrn, ihres
väterlichen Freundes. „Herr Bollmer ist so begeistert von
dem Baumbestand, der ganzen, herzerfreuenden Schön-
heit Ihres Forstes, daß er den Schöpfer all der wohlge-
pflanzten herrlichen Anlagen und Höhen kennen zu lernen
wünschte.“

Edith nahm es bei dieser Bemerkung mit der Wahrheit
nicht so genau, aber Bollmer verstand sofort, wie sie es
meinte, und pflichtete ihr bei.

Er hatte den Hut abgenommen, Sonnenstrahlen flim-
merten auf seinem vollen, dunkelblonden Haar, sein
hübsches, stolzes Gesicht war rot vor Freude und Be-
fangenheit.

„Der junge Herr Baron“, flüsterte der Forstmeister,
„Baron Wolfgang, ich kann mich nicht täuschen.“

„Herr von Hübner, Sie träumen“, sagte Edith, welcher
die Situation peinlich zu werden begann, „Wolfgang von
Hochberg, das war mein Onkel, der längst gestorben oder
wenigstens verschollen ist.“

Erstreckt, tief betroffen verstummte sie, eine Ge-
dankenverbindung kreuzte auch ihr Hirn; jetzt trafen sich
auch ihre und des alten Weltmannes Blicke in schwei-
gendem Verlehen, sie sah von einem zum anderen.

„Sieht Herr Bollmer meinem unglücklichen Oheim so
zum Verwechseln ähnlich, daß Sie den Toten vor sich zu
sehen meinen, Herr Forstmeister?“

„Ja!“ nickte dieser, die Erstarrung abschüttelnd und
die Baroness sowie Bollmer jetzt mit trübseligem Händ-
druck begrüßend, „verzeihen die Herrschaften mein Verhalten,
das Ihnen ja selbst genug erscheinen muß, aber eine so
überraschende, frappante Ähnlichkeit ist mir noch nicht
vorgekommen. „Wie aus den Augen geschritten“, das
Wort findet hier Anwendung... Und wer weiß denn,
ob Wolfgang von Hochberg tot ist? Kein Mensch, Fräulein
Edith, dergleichen kann niemand behaupten. Wenn
jemand ins Ausland gegangen ist und eine Reihe von
Jahren nichts von sich hat hören lassen, wird er für tot
erklärt. Das ist eine Form, weiter nichts. Deswegen
kann der Totgesagte ebensogut unter den Lebenden weilen,
sein Kreuz weiter schleppen oder sich's wohl sein lassen, je
nachdem.“

Mit einer einladenden Bewegung hatte er seine Gäste
zum Hause hingeführt, das stattdessen aus der grünen
Dämmerung verschiedener Holzarten hervorragte; hier blieb
Edith stehen.

„Wir wollen in den Garten, Herr von Hübner, ja?
In der Laube sieht es sich um diese Zeit, wo die Sonne
noch so heiß brennt, am besten.“

„Ganz recht, gnädiges Fräulein, und Sie finden den
Tisch bereits gedeckt. Soeben habe ich den Kaffee aus
dem Ofen geholt. Er ist prächtig geraten. Ich hoffe,
die verehrten Herrschaften werden ihm die verdiente Ehre
antun.“

Fräulein Minna Heinrichs, die alte Wirtschafterin des
Forstmeisters, war, einen gehäufteten Teller voll ihres je
einer gewissen Berühmtheit gelangten, delikate duftenden
Gebäcks tragend, aus dem Hause getreten und nach freund-
schaftlicher Begrüßung den anderen voran in den Garten
gegangen, dessen Pforte weit geöffnet war.

Edith lief hinter ihr her, und als das Fräulein der
Kuchenschale einen Platz auf dem schimmernden Damast
gegeben, wurde sie stürmisch umarmt und auf beide
Wangen geküßt, die immer rot vom Widerschein des Her-
feuers waren.

„O, Fräulein Minna, wie schön ist es hier, und wie
lieb habe ich Sie und unseren verehrten Forstmeister.“
„Und Sie sind unser Sonnenschein, Baroness, das
spricht unser alter Herr täglich aus!“ versetzte das Fräulein
mit blauen Augen.

Der Duft der verschiedenen Blumen, wie sie auf dem
Lande in keinem Garten fehlen, erfüllte die Luft. Da
blühten Feuerlilien, Rosen, Jasmin und Taubenfarn,
auch rote Kellen und weiße Sternblumen. Apfel- und
Birken reiften in der Sonne, und an einem kleinen Bach,
der sich im Walde unter düsteren Tannen verlor, schim-
merien himmelblaue Bergfahnen.

Fast andächtig schaute Magnus auf die farbenbun-
te Herrlichkeit, lauschte dem Summen der Bienen, dem heim-
lichen Zwitschern schlaftrunkener Vögel.

(Fortsetzung folgt.)

Die Mark in Deutsch-Oesterreich.

Gafel, 5. März. Laut „Central News“ aus Wien ist beschlossen worden, die Mark als Münzeinheit in Deutsch-Oesterreich einzuführen. Der Wechsel wird zum Kurse von 3 Kronen für 2 Mark geschehen.

Lloyd George gegen tschecho-slowakische Uebertreibungen.

London, 5. März. (Reuter.) Lloyd George sagte auf dem Wales-Festessen in einer Rede zugunsten der Tschecho-Slowaken, er wisse nicht, ob dies eine Gelegenheit sei, den kleinen Nationen ein warmes Wort zuzurufen. Er tue es aber als ihr wahrer Freund. Jetzt, wo sie einen großen verwirrenden, fast verblüffenden Erfolg errungen hätten, scheine sich die Neigung, sich über die Grenzen ihrer Rasse hinaus auszudehnen und Gebiete zu annektieren, die ihnen nicht angehören, auszudehnen. Der Geist der Expansion beginne sie zu beherrschen. Dies sei der verhängnisvolle Irrtum, den ein großes oder kleines Volk begehen könne. Heute und für alle Zeiten beruhe ihre Kraft darauf, die Freiheit der eigenen Nation zu sichern. Ich hoffe, innerhalb 48 Stunden in Paris zu sein und die Friedenskonferenz zu einer baldigen Lösung zu bringen.

Deutschlands Hilfe beim Wiederaufbau Russlands.

Von einem deutschen Arbeiter wird uns geschrieben:

Die Sozialisten und die Bolschewiki verfolgen das Ziel einer Auslöschung des russischen und des deutschen Volkes. Dieses Ziel hat gewiss seine Berechtigung und man kann gar nicht verstehen, daß nicht ganz Deutschland nach dem richtigen Wege sucht, auf dem diese Auslöschung zuwege kommen könnte. Ich habe den Krieg gegen Rußland mitgemacht und war lange in Rußland interniert, wo ich teils in meinem Beruf als Schlosser in einer Maschinenfabrik, zum Teil auf dem Lande bei einem Bauer gearbeitet habe. Überall hörte man die Leute sagen, wenn Deutschland und Rußland Freunde gewesen wären, dann würde England es niemals gewagt haben, uns zu überfallen. Sie würden uns unseren Anteil an der Weltproduktion nicht vorenthalten, so wie es heute geschieht. Dann würde unsere Macht, die wir zu Lande von der Nordsee bis nach Sibirien, ja bis nach Persien hinein darstellen, die günstige geographische Englands als Inselreich vollkommen ausgleichen. Daß Deutschland und Rußland Freunde werden müssen, liegt klar auf der Hand.

Die Bolschewiki streben dieses Ziel an, aber sie sind den falschen Weg gegangen. Sie wollen Freundschaftsbünde knüpfen durch die Weltrevolution. So haben sie Rußland auf den Weg der Zerstörung getrieben und man kann es verstehen, daß in Deutschland sich die große Mehrheit des Volkes wehrt, Lenin und Trotski zu folgen. Darum muß von Deutschland aus ein anderer Gedanke den Weg zur Verständigung mit Rußland bahnen, die Idee: Arbeit schafft Ordnung, Arbeit schafft Brot, Arbeit bringt Freunde. Das scheint der einzig gangbare Weg zu sein, auf dem wir zum russischen Freundschaftsbündnis kommen. Ein russischer Bauer, bei dem ich gearbeitet habe, erklärte mir, Lenin und Trotski waren unfer Evangelium, aber sie sind es nicht mehr, denn sie sind eins unter sich. Lenin tritt für den mittleren Bauer ein, von diesem will er kein Brot requirieren und keine Steuern erheben. Trotski aber treibt die armen Bauern in die rote Armee und befiehlt ihnen, aus den Beständen der mittleren Bauern das Mehl zu holen.

Wie gut könnte Rußland Deutschland von seinem Ueberfluß an landwirtschaftlichen Produkten abgeben, wenn es mit deutscher Hilfe eine größere Ertragsfähigkeit der Landwirtschaft erzielen würde, wenn es die musterhafte Ordnung der deutschen Verwaltung hätte. Den armen Bauern fehlt es an allem. Es fehlt dem Lande an Maschinen, an Vieh und an Düngermitteln. Es fehlt an Medikamenten und an tausenderlei Erzeugnissen, die Deutschland hat und deren Vertrieb es als Wirtschaftsstaat groß gemacht haben. Darum müssen Deutschland und Rußland Freunde werden, denn Rußland kann Deutschlands Hilfe beim Wiederaufbau seiner Volkswirtschaft nicht entbehren. Eine Verständigung mit der russischen Regierung kann nur auf der Grundlage erfolgen: Wiederherstellung der Ordnung und geschlossenes Vorgehen gegen den englischen Hungerwall. Dazu brauchen wir aber keine rote Armee.

Lotale und vermischte Nachrichten.

St. Louis, 6. März. („Adresse des Absenders.“) Nach Anordnung der französischen Befehlungsbehörde müssen sämtliche zur Auslieferung gelangenden Briefsendungen, also auch die Ortsbriefsendungen, u. a. auf der Rückseite des Briefumschlages oder bei Postkarten auf der Vorderseite die vollständige Adresse des Absenders tragen. Jeder Verstoß gegen diese Vorschriften oder die Anbringung falscher Adressen können die Anhaltung des Briefverfälschers nach sich ziehen. Das Publikum wird daher in seinem eigenen Interesse erneut darauf hingewiesen, diese Vorschrift auf das genaueste zu befolgen, weil die Nichtbeachtung der Vorschrift die in Betracht kommenden Briefsendungen ohne weiteres als unzulässig von der Beförderung ausgeschlossen werden müssen.

St. Louis, 6. März. (Die Malaria.) Unter den Kriegsepidemien hat im Verlauf dieses Krieges eine Krankheit eine besondere Bedeutung für unsere Heimat gefunden, weil sie vorher hier nicht heimisch war, sondern nur selten auftrat, die Malaria, das Wechselfieber. Jetzt droht uns aber diese Gefahr, weil außerordentlich viele Kriegsteilnehmer, die auf den östlichen, südlichen und südlichen Kriegsschauplätzen diese Krankheit erworben haben, z. T. nicht völlig geheilt zurückgekehrt sind und die Krankheitskeime in ihrem Blut noch beherbergen. Diese werden von einer bestimmten Mücken- (Schnaken-) art, der Cynophiles, auf gesunde Menschen durch Stich übertragen. Es ist hier nicht der Ort, auf die Biologie der Cynophiles näher einzugehen. Nur so viel sei erwähnt, daß Keller, Ställe, dunkle Treppenhöfe und ähnliche nicht oder schlecht belüftete Räume die beliebtesten Brutstätten dieser Mücken sind, die auch dort überwintern. Um dieses und anderes Ungeziefer unschädlich zu machen, ist es dringend erforderlich und höchste Zeit, diese Räume zu kalten. Kommen erst wärmere Tage, so schwärmen die Mosquitos aus und suchen ihre Opfer; dann ist es also zu spät. Kalt dürfte wohl in genügender Menge vorhanden oder leicht zu beschaffen sein. Für die Tücher eine immerhin lohnende Hausarbeit!

Mainz, 5. März. Der Wochenmarkt am Freitag war sehr gut besucht und stark befacht. Das bisherige trostlose Marktbild scheint auf einmal wie umgewandelt. Der Markttag zeigte ein Leben und Treiben, wie wir es

seit Monaten nicht mehr gewöhnt waren. Fehlte auch manches Gemüse, das man sonst um diese Zeit noch reichlich haben konnte, so war doch die Anfuhr von Winterkohl (Krauskohl), Rosenkohl, Feldsalat, Kohlrabi, Rotkohl, Sellerie und Lauch so reichlich, daß die nach hundert zählenden Besucher doch meist ihren Bedarf decken konnten. Dabei zeigte sich durchweg ein erfreulicher Preisrückgang, gegenüber den letzten Wochen. Der Rosenkohl kostete pro Pfund 1.50 Mk., Winterkohl 40 Pfg., Feldsalat 1. Mk. (vor einer Woche noch über 2 Mk.), Rotkohl 20—25 Pfg., Kohlrabi 15 Pfg., Sellerie 20—30 Pfg. und Lauch 20—25 Pfg. Es scheint, daß die eingetretene Frühlingsluft preisermäßigend gewirkt hat, da damit zu rechnen ist, daß bald der Spinat die Wintergemüse verdrängen wird.

Eingefandt.

(Wer die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Schriftleitung nur eine presserechtliche Verantwortung.)

An den Wirtschafts-Ausschuss?

Bestern wurde wohl der Wein-Bücher ausgegeben, welcher laut Bekanntmachung vom 12. Februar, am 13. Februar, vormittags von 8—10 Uhr, im Baden-Gutenbergsstraß 1, an die Besteller ausgegeben werden sollte, oder wohl zum Teil ausgegeben worden ist? —

Es kommt also doch jetzt dieser Weinpauschzucker, denn eine Weinzuckerung findet nur bei der Weinlese statt, der Allgemeinheit zu gute! —

Ein Eltviller.

Rheinische Demobilisierte.

Die deutschen rheinischen Soldaten, welche im Augenblick des Waffenstillstandes in Mainz in Behandlung waren, werden nach Maßgabe ihrer Heilung entlassen, anstatt nach Deutschland geschickt zu werden, um dort ihren Entlassungsschein zu holen. In Ermangelung dieses letzteren wird ihnen ein Zettel ausgestellt, welcher diese besondere Behandlung feststellt und die Genehmigung enthält, daß sie sich in dem Gebiet der X. Armee aufhalten dürfen, vorausgesetzt, daß sie sich daselbst am 1. August 1914 aufgehalten haben. Da diese Leute längeren Aufenthalt in einem Lazarett des Gebietes gehabt haben, so werden sie den Schutzmaßnahmen gegen Typhus, wie sie für die Zurückkehrenden im Allgemeinen vorgesehen sind, nicht unterworfen.

F. B. 100.
Radesheim a. Rh., den 22. Februar 1919.
Vorsteher der Mitteilung des Herrn Franz Kreisverwalters wird hiermit veröffentlicht.
Eltville, den 28. Febr. 1919.

Der Magistrat.

Ein gutes

Fass,

718 Liter, zu verkaufen. [6546]

Schwalbacherstr. 49.

Junges Mädchen

für leichte gewerbliche Arbeit gesucht.
Näheres im Verlag dieses Blattes.

la. Buchen-Wellen

offert frei Haus per
100 Stück 70.00 und 75.00 Mark.
Näheres bei

Schlossmeister
Bettendorf,
Gutenbergstraße 26.

P. W. Kinkel, Gerberei und Lederfabrik
Baldesheim (Rheinhausen und Mainz)
übernimmt das Gerben von Groshäuten, sowie
von Kalb-, Ziegen- und kleinen Fellen.
Ankauf von Rohhäuten und Fellen
in jedem Umfang.
Fabrikation von Lederwaren,
Spezialität Kämme, Geschirre, Treibriemen,
Massenartikel. [6451]

Kreisverband für Handwerk
u. Gewerbe im Rheingaukreis
Geschäftsstelle Rudesheim,
Kirchgasse 3.

erteilt Rat und Auskunft und gewährt Beistand in allen
Angelegenheiten des Handwerks und Gewerbes.
Beratung für Jedermann.



Färberei und Chem. Reinigungsanstalt

von
Karl Döring, Wiesbaden.

Fabrik: Drudenstraße 5 Laden: Weisenburgstraße 12
Telephon 6149. [6484]

Färben, reinigen, dekattieren, appretieren, imprägnieren
usw. sämtlicher Herren- und Damengarderoben.

— Muster-Färberei —

Gardinen-Neuwäscherei und -Spannerei.

Prompte Bedienung. Solide Preise.
Eransersachen in 3—4 Tagen.

Färben sämtlicher vom Militär freigegebenen Stoffe.

Annahmestelle für Eltvile und Umgebung:

Hermann Ottensmann,
Friedrichstraße 24.

Geschäfts-Eröffnung.

Der geehrten Einwohnerschaft von Eltvile und Umgebung
die ergebene Mitteilung, daß ich hier selbst

Schwalbacherstraße 12

ein
**Zigarren- und Tabak-
Spezial-Geschäft**

eröffnet habe.

Empfehle reichste Auswahl in

**Zigarren, Zigaretten, Tabak,
Rauch- und Schnupftabak**

zu den billigsten Tagespreisen.

Es wird mein Bestreben sein, die mich Bechrenden jederzeit
prompt und zufriedenstellend zu bedienen.

Hochachtungsvoll

Emil Bockmeyer.

Eltville, den 1. März 1919.

[6514]

Zur gefl. Beachtung!

Teile den verehrten Einwohnern sowie meiner werten
Kundschaft von hier und Umgegend mit, daß ich jetzt wieder
meine

Drahtflechterei

ausgenommen habe.
Empfehle mich deshalb zur Anfertigung von Drahtge-
flechten aller Art in allen Maßengrößen sowie zur Lieferung
von eisernen

Weinbergspfählen

mit und ohne Hestung, sowie [6412]

Weinbergdraht

und alle in dies Fach einschlagende Artikel.

Aufstellung fertiger Gartenzäunungen.

Hochachtungsvoll
August Dürr,

Schlossmeister.

Zuverlässiges sauberes
Allein-Mädchen

zum 1. April gesucht. [6545]
Apotheker **Simon.**

Für ältere Dame zur Führung
des Haushalts eine

Frau

oder

Fräulein

gesucht. [6525]

Offerten unter V. M. an den
Verlag ds. Blattes erbeten.

Braves tüchtiges

Mädchen

gesucht. [6524]

Näheres im Verlag ds. Blattes.

Kost und Logis

für ledigen Mann, Ende Dreißiger

gesucht.

Näheres im Verlag.

2 gut erhaltene
Oefen

zu verkaufen. [6441]
Näheres

Solzstraße 9.

Ein gut erhaltenes

Sopha

zu kaufen gesucht. [6483]

Näheres im Verlag ds. Bl.

Wieder-Eröffnung!

Meiner werthen früheren Kundschaft sowie der verehrten Einwohnerschaft von Eltville und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich mein

Installations- und Spengler-Geschäft

wieder eröffnet habe und nunmehr wieder alle Arten Installations- und Spenglerarbeiten ausführen werde.

Es soll auch jetzt wieder mein Bestreben sein, alle mich Be-ehrenden auf das Beste und schnellste zu bedienen.

Zugleich bitte ich meine werthe frühere Kundschaft, das mir früher geschenkte Wohlwollen auch jetzt wieder entgegenzubringen und weiterhin zu bewahren. Das Vertrauen der mich beehren- den neuen Kundschaft werde ich ebenfalls durch gute und schnelle Arbeit zu rechtfertigen suchen.

Hochachtungsvoll

Josef Hild,

Spenglermeister,

Holzstr. 22.

Vom 15. März ab halte ich meine Sprechstunde nur noch

Werktags von 10 $\frac{1}{2}$ bis 12 $\frac{1}{2}$ Uhr
Sonntags bin ich nur für drin-
gende Fälle um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr vorm.
zu sprechen.

Bestellungen für Besuche, die am gleichen Tage gewünscht werden, erbitte ich möglichst vor 9 Uhr vormittags.

Dr. Weitzel, Arzt.
Eltville.

Schöne junge

Nussbäumchen,

ca. 50 Stück, sind abgegeben.

Schloß Reinhartshausen,
Erbach.

Es sind wieder einige

Waggon Wingertsweiden

(Edelweiden) ebenso

Körbe aller Art

eingetroffen. Auf Wunsch frei Abnehmer Deutsch-Winkel oder Bahn.

A. u. S. Seep,

Frei-Weinheim,

Telefon 262. Amt Ingelheim.

Der

Pferdefleisch-Verkauf

der Filiale

Biebrich a. Rh., Kaiserstr. 22

findet wieder täglich statt.

S. Warman Wwe.

Zementgrabrahmen

liefer

Franz Glesner,

Bahnhofstr. 1.

86 m Einfrucht-Lambrie

150 cm. hoch

Friedensware,

für Renaissance, Gotisch, Klassisch passend, per 100 Meter 25.00.

0529]

D. Fröhlich,

Tapetengeschäft.

Elsässische Bankgesellschaft

Aktienkapital
Mk. 20 000 000,—

FILIALE MAINZ.

Telefon
Nr. 52 und 91.

Verzinsung von Spargeldern zu günstigsten Zinssätzen.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Ausführung sämtlicher in das Bankfach einschlagender Geschäfte.

Verschwiegenste und zuverlässigste Erledigung aller Angelegenheiten.

Zur Kommunion und Konfirmation!

Neu eingetroffen! Einheitsstoffe

in guten Qualitäten für Anzüge und Kostüme per Meter 30.— 35.—
und 40 Mark.

Sehr geeignete Farben in blau, braun, grau und schwarz.

Ganz besonders empfehle meine Maas-Abteilung.

Anfertigung moderner Herren- und Knaben-Garderoben, Damenkleider, Blusen und Kostüme werden in chicer Verarbeitung bis zu den elegantesten Neuheiten hergestellt.

Änderungen und Reparaturen prompt und billigst.

Alois Russler

Telefon 171.

0433

Ich habe meinen Betrieb wieder aufgenommen und empfehle

Cementfalzziegel

und

Viberschwanzziegel

in bekannter bewährter Qualität zu z. B. sehr vorteilhaften Preisen.

Eisenbetonpfosten für Einzäunungen
Grabeinfassungen und Grabsteine
— Flur- und Trottoirplatten. —
Tröge. — Spülsteine — Treppen-
stufen. — Bauwerkstücke etc.

Falzziegel und alle Cementwaren werden

nur auf Bestellung

angefertigt, sind daher nur bei frühzeitigem Auftrage prompt lie-ferbar, da Cement Zeit zur Erhärtung haben muß.

Franz Kett,

Cementwerkfabrik.

Arbeiter und Arbeiterinnen

sucht

Math. Müller,

Eltville a. Rh.

Trodene Räumlichkeit

zum Abstellen von Möbeln, eventl. 2 Zimmerwohnung gesucht.
Angeb. unter X. Y. Z. an den Verlag dieser Zeitung erbeten

Alle diejenigen, welche an dem Nachlaß der am 2. Februar 1919 zu Eltville verstorbenen Wwe. des Bürogehilfen

Wilhelm Beher,

Maria geb. Schappeler

etwas verschulden oder zu fordern haben, wollen dies bis spätestens 15. März 1919 dem unterzeichneten Nachlaßpfleger anmelden.

E. Salgendorf,

Rheingauerstraße 31.

Wohnung

2-3 Zimmer, Küche u. Zubehör von Ehepaar ohne Kind zum 1. April od. 1. Mai 1919 gesucht. Offerten unter F. 100. an die Expedition d. Blattes erbeten.

Zum Weichen Sonntag ein

Kerzen - Kränzchen

und zwei

Kopf - Kränzchen,

etwmal getragen, zu verkaufen
Heinrich Fuchs,
Böckerhauser.

Kinderbett

aus besserem Hause zu kau-
fen gesucht.

Off. unter N. K. 60 an
den Verlag ds. Bl. erbet.

Ein Mutterstuf

wegen Platzmangel zu verkaufen.
Näheres im Verlag ds. Bl.

Wer vermittelt
Umzugsadressen

gegen Vergütung. Offerten unter
O. 6427 an D. Franz, An-
nonc.-Exped., Mainz.

Einige cbm. gebrannter

Marmoralt

zu verkaufen bei

Hug. Heumann,
Schierstein,
Wolffstr. Nr. 8.

Kaufe jeden Posten

Weinsteine

zu den höchsten Preisen.

B. Siegel,
Wien (Rheinheffen)

Kupfervitriol,

kräftigst, erstklass. Fabrikat,
mit 98-100% Reinheitsgehalt,
in Wagenladungen oder Fässern
von 300 kg. Inhalt, sofort liefe-
bar.

D. Darr, Coblenz,
Rheingolstr. 20/26.

Gebrauchtes

Bücherbrett

oder anderes Regal zu
gekauft.
Offerten unter M. 15 an
Verlag ds. Blattes erbeten.

Möbliertes Schlaf-

Rimme

zu mieten gesucht.
Offerten unter K. V. an
Expedition ds. Blattes erbeten.

Größere Menge

Mist

en. in Waggonladung zu
gekauft. (Bahnanstalt)
Angeb. an Dunkel &
Biebrich a. Rh.

Tabakfamen

ca. 5000 Korn bester Sorten
Kulturanno. 1 Mk. Nachm.
Ferner empf. das Buch:

Der Tabak,

v. Samenkorn bis z. Genuss-
halt: Anbau, Kultur, Er-
nte, Trocknen, Laugen,
sen, Fermentieren, Selbstanfertigen,
v. Zigarren, Zigaretten, Raucher-
Kau- und Schnupftabak 1
Nachm. 1.35 Mk. Hecht, Tabak-
kulturen, Berlin-Schöneberg.

Ein gut erhaltener

Feldsteche

(sowie verschiedene
Herren- und Damen-
Halbschuhe

und
Schnürschuhe

zu verkaufen.

Hofengasse

0585] I. Stock.

Vertrauene Stellung.

Älteres, alleinstehendes,
eifriges Ehepaar, das zeitlich
nur Vertrauensstelle inne ha-
ben, suchen wegen Aufstellung des
Betriebs, gestützt auf La. Zu-
nisse und Referenzen:
Frühjahr oder später Stelle
bei Herrschaften, Fabrik,
Bau- oder Gutsbesitzer, da-
zu landwirtschaftlich
Fach durchaus bewandert
selbständig disponieren in
Off. u. N. M. 15 an
Verlag des Blattes erbeten.

Werte

Konsumvereine,
Fabrik-Kantinen

kaufen vorteilhaft

Zigarren,

Zigaretten,

Rauchtabak,

Kautabak

bei

Karl Fr. Gies,

Wiesbaden 87.

Albrechtstraße 16.

Verkaufe am

Dienstag,

von 1-6 Uhr

selbsteingemachtes

Sauerkraut

das Pfund zu 20 Pfennig.

Fritz Seide,

Turnhalle.

Eug. Kirchengemeinde

des oberen Rheingau

Sonntag, den 9. März,
10 Uhr vorm. (franz. Z.)
Gottesdienst in der Pfarrkirche
3. Erbach.

11 Uhr vorm. Christenlehre
Mädchen.
Montag, den 10. März,
8 Uhr abends Kirchenchor.
Mittwoch, den 12. März,
8 Uhr abends Passionsandacht
i. d. Christuskapelle zu Eltville